

## Notizen

### FORSCHUNGEN ZUM VERHÄLTNISS VON NS-REGIME UND GESELLSCHAFT

(Widerstand und Verfolgung in Bayern 1933–1945)

Die Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns und das Institut für Zeitgeschichte begannen 1973 ein gemeinsames Dokumentations- und Forschungsprojekt zum Thema „Widerstand und Verfolgung in Bayern 1933–1945“, das im Auftrag der Bayerischen Staatsregierung vom Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus finanziert wird. Beide Institutionen einigten sich darauf, im Rahmen dieses Projekts, das in den Jahren 1977/78 abgeschlossen werden soll, sowohl von der Erschließung der Quellen wie von den Forschungsansätzen her, die Wirkung des NS-Regimes in den verschiedenen Bereichen des öffentlichen Lebens und der Gesellschaft an der lokalen Basis und der unteren administrativen Ebene sichtbar zu machen. Eine Projekt-Arbeitsgruppe unter Leitung von Herrn Archivdirektor Dr. Harald Jaeger, dem Direktor des Staatsarchivs München, hat unter diesem Aspekt eine Spezialverzeichnung aller im Staatsarchiv München bzw. in den Behördenregistraturen liegenden einschlägigen Landratsamts-Akten des Regierungsbezirks Oberbayern sowie der NSDAP-Akten des Gaues München-Oberbayern abgeschlossen. Entsprechende Inventare und Fundstellenverzeichnisse wurden bereits fertiggestellt. Zu den weiteren archivistischen Zielsetzungen des Projekts gehört die Herausgabe eines Fundstellenverzeichnisses über die aus der Zeit des Dritten Reiches bei den einzelnen Staatsarchiven der übrigen bayerischen Regierungsbezirke lagernden staatlichen und Partei-Akten. Ferner wurde eine Verzeichnung von rd. 10 000 erhalten gebliebenen Urteilen politischer Strafverfahren vor dem Sondergericht beim OLG München für die Jahre 1933–1945 in die Wege geleitet;

der erste, die Jahre 1933–1937 umfassende Band dieser Verzeichnung liegt bereits vor.

Der vom IfZ entworfene Forschungsplan sieht im wesentlichen zwei grundsätzlich zu unterscheidende methodische Ansätze vor: Auf der einen Seite eine Reihe von aufeinander bezogenen Lokalstudien zu ausgewählten Regionen oder Gemeinden mit dem Ziel, unterschiedliche Typen von Konflikten herauszuarbeiten, und auf der anderen Seite systematische Untersuchungen der Reaktionsweisen und Einstellungen jeweils einzelner sozialer Schichten (z. B. industrielle Arbeiterschaft, bäuerliche Bevölkerung, Mittelschichten) oder organisierter Gruppen von Machträgern (z. B. staatliche und Gemeindeverwaltung, Presse). Dabei soll auch der Versuch gemacht werden, in Abgrenzung und Zusammenarbeit mit den Kommissionen für Zeitgeschichte auf katholischer und evangelischer Seite das Verhalten einzelner religiöser Verbände unter den Bedingungen der nationalsozialistischen Verfolgungsmaßnahmen regionalgeschichtlich zu erforschen.

Der sozialgeschichtliche Ansatz des Forschungs-, Dokumentations- und Inventarisierungs-Programms hat sich nach den bisher vorliegenden Zwischenergebnissen bewährt. Das Forschungsprojekt verspricht wesentliche neue Erkenntnisse der jeweils graduell und inhaltlich differierten Reaktionen auf die Politik des NS-Regimes in den verschiedenen Teilbereichen der Gesellschaft. Es wird mithin auch dazu beitragen können, die oft einem vordergründigen Legitimationsbedürfnis entsprechenden Pauschalbegriffe „Widerstand“ und „Verfolgung“ von ihrem sozialen und politischen Begründungszusammenhang her zu differenzieren. Insbeson-

dere bei der Widerstandsproblematik geht es darum, die bisher im Vordergrund stehende Erforschung der Untergrundtätigkeit illegaler Gruppen zu überwinden und den Widerstandsbegriff in seiner ganzen Variationsbreite und auch Ambivalenz zu entfalten. Dazu gehört auch die Berücksichtigung der ebenso unterschiedlichen Beeinflussungs- und Sanktionsmittel, über die das Regime verfügte.

Zu den Zielsetzungen des Projekts gehören neben monographischen Untersuchungen neue Formen der Dokumentation. Dabei werden u. a. methodische Auswahl- und Editions-Verfahren zu erproben sein, die es erlauben, die umfangreiche Quellenkategorie der „Lageberichte“ unterschiedlicher Provenienz und Ebene exemplarisch zu erschließen und deren perspektivische Vielfalt und gegenseitige Verschränkung methodisch zu nutzen für die Erfassung sozialer Veränderungen und politischer Einstellungen der Bevölkerung in ihren verschiedenen Lebensbereichen. Im Rahmen der Projektpublikationen soll auch eine deutsche Ausgabe der vor vier Jahren in hebräischer Sprache erschienenen Dokumentation und Chronik des Schicksals der jüdischen Gemeinden in Bayern in der NS-Zeit von Baruch Zvi Ophir „Pinkas Hakehillot“ herausgegeben werden.

Neben den im engeren Sinne wissenschaftlichen, auch im methodischen Bereich liegenden Erkenntniszielen des Projekts, ist eine Umsetzung seiner Resultate

in Dokumentations- und Darstellungsformen für einen breiten allgemeinen Leser- und Interessentenkreis beabsichtigt. Für sie gibt es bei Untersuchungen, die in so hohem Maße auf eine Vielzahl aktenkundiger individueller Fälle und sozialhistorischer Kleinzusammenhänge abgestellt ist, auch didaktisch besonders günstige Anknüpfungsmöglichkeiten.

Dem engeren Projektstab des Instituts, der bis 1975 von Prof. Dr. Peter Hüttenberger geleitet wurde, gehören als wissenschaftliche Mitarbeiter Frau Elke Fröhlich M. A. und Dr. Falk Wiesemann an. In der ständigen Projekt-Kommission sind der Generaldirektor der Bayerischen Staatsarchive, Dr. Bernhard Zittel, und der Direktor des Instituts für Zeitgeschichte, Professor Dr. Martin Broszat, vertreten.

Die enge Verklammerung von forschungs- und archivwissenschaftlichen Projektele- menten schafft besonders günstige Voraussetzungen auch für die Einbeziehung von Hochschularbeiten, insbesondere Dissertationen, an verschiedenen bayerischen Universitäten in das vom Institut für Zeitgeschichte koordinierte Untersuchungsprogramm, bei dem eine gewisse Ergänzung durch weitere einschlägige Arbeiten durchaus noch möglich und erwünscht ist. Als wissenschaftliche Hilfsmittel für das Projekt sind drei Bibliographien bereits erschienen (siehe Anzeige in diesem Heft).

M. B.

#### MITARBEITER DIESES HEFTES

Dr. Theodor Eschenburg, emer. ordentl. Professor für wissenschaftliche Politik an der Universität Tübingen, Am Apfelberg 15, 74 Tübingen 1.

Dr. Dietrich Geyer, ordentl. Professor für Osteuropäische Geschichte an der Universität Tübingen, Wilhelmstraße 36, 74 Tübingen 1.

James J. Hastings, National Archives and Records Service, Washington D.C. 20409, U.S.A.

Dr. Hans Raupach, emer. ordentl. Professor für Wirtschaft und Gesellschaft Osteuropas an der Universität München, Groffstraße 20, 8 München 19.